



A b e n d =

Z e i t u n g.

211.

Freitag, am 2. September 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Bilder aus E. Gehe's neuester historischer Novelle:
„Die Gründung von Charlottenburg.“

(Beschluß.)

II.

Leibniz spricht von Dresden und dessen
Umgegend.

Leibniz, welcher an der Seite der Churfürstin der Gesellschaft nahte, die sich nach der Rückkehr der hohen Frau jeden Abend in dem friedlichen Bülow zu versammeln pflegte, war kein Jüngling mehr, aber desto frischer der Kranz, mit welchem die Akademie der Wissenschaften zu Paris ihn schmückte, indem sie ihn zu ihrem Mitglied ernannte. Er war Geschichtschreiber und Geheimer Justizrath des jüngst zur Churwürde gelangten Hauses Hannover und vom Kaiserthron aus erglänzte ihm die Hoffnung der Reichshofrathswürde. So ehrten schon damals Europas Fürsten die Wissenschaft. Der hohe Mann, welcher an diesem schönen Abende, auch in solchen Kreisen einheimisch, an der Seite seiner erhabenen Schülerin zu der Gesellschaft trat, war von mehr als mittler Größe, durch sichere Haltung noch ausgezeichnet. Er hatte die Augenbrauen des Jupiter und im großen braunen Auge den Strahl des Demant. Seine Stirn — Thron von Lichtgedanken! Jeder Zug des Antlitzes kräftig = bedeutend. Statt der Fleischesfülle Muskelkraft. Eine weit niederwallende Alongenperücke zierte majestätisch sein Haupt; sein dunkelbraunes Kleid war einfach, aber fein; eine weiße Binde, leicht um den Hals geschlungen, hing von dort mit ihren zwei fein gestickten En-

den auf die Brust nieder. Nach der gegenseitigen Begrüßung setzte man sich und an anziehender Unterhaltung konnte es nicht fehlen. Leibniz war über sein schönes Vaterland Sachsen von der dreijährigen Reise zurückgekehrt, welcher er, um kostbare Materialien für die Geschichte des Hauses Braunschweig = Lüneburg zu sammeln, durch Franken, Schwaben, Baiern und Oesterreich bis hinab nach Italien gemacht hatte, dessen berühmte Häuser Toskana, Ligurien und Este mit dem Hause Braunschweig einen Ursprung haben. Mild ruhte Charlottens Auge auf dem Antlitz des verehrten Mannes. Ohne den mindesten Anstrich jener tiefen Gelehrsamkeit, die in ihm wohnte, gab er sich der Gesellschaft. Er sprach von Sachsen.

„Auf meinem Vaterlande“, sprach er, „liegt der Reiz des Friedens. Auf seinen Nebenhügeln wird der tolle Bacchus zum mildereren Gott. Wie schön zwischen stillen Gestaden der Silberstrom! Der Anmuth Hand hat dieses Hügeland aufgerollt und hie und da köstliche Tiefen, klare Wasser und Felsenschlucht eingestreut. Nicht schöner ruht an dem Himmelsazur der Irisbogen, als die Dresdener Brücke sich über der Elbe blaue Fluth neigt, wenn als sonnige Gestalt der Starke, welcher Edwenmilch trank, mit edlem Gefolge darüber zieht. Ihre Majestät, die Königin und Churfürstin Eberhardine aus dem Hause Brandenburg = Culmbach gedenkt mit Theilnahme ihrer hohen Verwandten und ließ mit das grüne Gewölbe zeigen, wo das Familieneigenthum der Fürsten Sachsens in schimmernden Denkmalen gegenseitiger Huld und Liebe ruht. Noch einen andern Schatz, welchen die Fürstin bei den Jagden ihres